

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Abonnementspreis

1 Mark

pro Quartal.

Organ

des Rheinisch-Weisfällischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Fig.

pro 3gepaltene Zeile.

Jr. 18.

Barmen, den 1. Mai.

1885.

Ueber Beleuchtungs-Geräthe.

(Aus dem Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbande.)

Bei einem Besuch, den ich kürzlich einer wohlorganisirten größeren Feuerwehr des Großherzogthums abstattete, constatirte ich bei der Besichtigung des Spritzenhauses, daß die jeder Feuerwehr unbedingt nothwendigen Beleuchtungs-Geräthe gänzlich fehlten.

Wie bei dieser Feuerwehr, wird's wohl auch bei andern Wehren in dieser Hinsicht bestellt sein, was mich veranlaßt, die Verbands-Feuerwehren auf diejenigen Beleuchtungs-Geräthe aufmerksam zu machen, die jede, selbst eine Dorf-Feuerwehr, sich anschaffen sollte.

In jedem Spritzenhause sollen, je nach der Größe des Raumes, eine oder mehrere Laternen an geeigneter Stelle angebracht sein, damit beim nächtlichen Austrücken der Feuerwehr das Spritzenhaus gehörig erleuchtet werden kann.

Am Brandplatz sollen Stand- und Handfackeln und im Innern der brennenden Gebäude Laternen — sogenannte Steigerlaternen — verwendet werden.

Die Feuerwehren großer industrieller Ortschaften müssen außer den genannten Geräthen auch mit Sicherheitslampen ausgerüstet sein, um in Gasfabriken, Laboratorien und sonstige vom Feuer bedrohte Räume, in welchen leicht explosibare Stoffe lagern oder fabricirt werden, eindringen zu können.

Wenn man die Communal-Verwaltungen darauf aufmerksam macht, daß die Feuerwehren bei nächtlichen Bränden nicht allein mit Laternen, sondern auch mit Stand- und Handfackeln versehen sein müssen, hört man sehr oft die Ansicht aussprechen, daß sei ja gar nicht nöthig, einige Laternen würden vollauf genügen, das Feuer selbst erhalte ja die Brandstätte u. s. w. Diese Entschuldigung wird kein erfahrener Feuerwehrmann gelten lassen. Die größte Feuerbrunst läßt oft die nächste Umgebung der Brandstätte in tiefster Finsterniß, und wirft ihr Licht gewöhnlich nicht dahin, wo die Spritzen- und Wasserbezugs-Mannschaften Aufstellung genommen haben.

Um die Brandstelle und die nächste Umgebung derselben hinreichend zu erhellen, müssen an der letzteren Standfackeln aufgestellt oder Handfackeln durch die Ordnungsmannschaft gehalten werden.

Die Standfackeln dienen dazu, um die Brandstätte u. zu erleuchten, die Handfackeln hingegen sollen nur dazu dienen, um bei der Auf- und Fertigstellung der Spritze, der Schlauchlegung und zur etwaigen Unterjüngung der Spritze verwendet zu werden. Auch die Steiger, welche auf den Dächern thätig sind, bedürfen mitunter der Handfackel.

In Belgien bedient die Ordnungsmannschaft sich mit ausgezeichnetem Erfolg der Handfackeln, um unbefugene Zuschauer-Massen, welche den Feuerwehren oft sehr hinderlich sind, zurückzuführen.

Die Bedarfsfrage der Stand- und Handfackeln und der Steiger- und Sicherheitslampen dürfte hiermit erwiehen sein. Feuerwehren, welche nach vornwärts streben, werden sich dieselben anschaffen, andere werden im alten Schlandrian fortfahren.

Es folgt nun die Frage: „Welches sind die besten Beleuchtungs-Geräthe?“

Hierüber gehen die Meinungen auseinander, die einen halten diese, die anderen jene Beleuchtungs-Artikel für die zweckentsprechendsten. Die gewöhnlichste Fackel ist die bekannte Pfachfackel, welche sich bei den Feuerwehren des Großherzogthums förmlich eingebürgert hat und doch ganz und gar nicht zu Feuerwehrezwecken paßt. In neuerer Zeit werden Petroleum-Stand- und Handfackeln, speciell bei deutschen Feuerwehren, vielfach eingeführt, welche durchaus zweckentsprechend sind und zu derart

niedrigen Preisen geliefert werden, daß selbst eine materiell sehr schlecht gestellte Feuerwehr sich dieselben anschaffen kann.

Hinsichtlich der Steiger- und Sicherheits-Laternen haben sich bisher als das beste und zuverlässigste Beleuchtungsmaterial die Kerzen erwiesen und nur dem Umstande, daß die Kerzen einer im Verhältniß größeren Laterne bedürfen, als für Oel oder Petroleum nöthig, ist es zuzuschreiben, daß die Kerzen für Feuerwehr-Laternen keine allgemeine Verbreitung gefunden haben.

Diejenigen Feuerwehren, welche Kerzen als Brennmaterial für ihre Dienst-Laternen benutzen, bedienen sich der Maaßkerzen, die, wie ich mich zu überzeugen Gelegenheit hatte, gut, sehr hell und andauernd brennen, billiger als Wachskerzen sind und die Laternen nicht beschmutzen. P. Chr.

Unglücksfälle bei den Uebungen der Steiger.

(Aus der Zeitung für Feuerlöschwesen.)

Mit dem beginnenden Frühjahr nehmen auch die Uebungen der Feuerwehren ihren Anfang. Nicht allein auf den Brandplätzen, sondern auch auf den Uebungsplätzen kommen oft schwere Verletzungen vor und zur Mahrung wollen wir daher nachstehend einige derartige Fälle aufzählen.

Bei einer Uebung wurde mit einer ausgezogenen Schubleiter operirt. Diese Leiter war von zwei Steigern besetzt und brach während deren Thätigkeit plötzlich entzwei. Ein auf der Leiter oben befindlich gewesener Steiger stürzte auf die Straße herab, wodurch er außer einer Gehirn- und Rückenmarkserschütterung auch an anderen Körperstellen Contusionen erlitt. Der weiter unten posirt gewesene Steiger kam mit einem Nasenbruch davon und war nach sieben Wochen wieder arbeitsfähig, während sein unglücklicher Kamerad viele Monate an den erhaltenen Verletzungen zu leiden hatte. In diesem Falle ist nur anzunehmen, daß das gebrochene Gerath entweder von mangelhafter Construction und deshalb nicht genug Sicherheit bietend war, oder daß dasselbe vor der Uebung durch erlittenen Schaden seine Verwendbarkeit ohne Gefahr für die Mannschaft verloren hatte. Die vorherige genaue Prüfung des Geräthes wird jedenfalls nicht in zweckentsprechender Art vorgenommen worden sein.

Eine andere Feuerwehr nahm eine größere Uebung an einem hohen Gebäude vor. Von einer hierbei verwendeten und mit einem Steiger besetzten Hakenleiter brach der Haken, wodurch Leiter und dieser Steiger sowie ein anderer Feuerwehrmann, der im kritischen Momente auch aufsteigen wollte, so unglücklich abhingen, daß auch noch ein dritter auf einer andern Leiter befindlich gewesener Mann mitgenommen wurde. Von den drei Männern erlitt einer eine Gehirnerschütterung, die zwei andern erhebliche Contusionen an mehreren Körperstellen, womit eine längere Dienstunfähigkeit verbunden war. Hier ist mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der gebrochene Haken bei einer vorhergegangenen Uebung oder kurz zuvor flüchtigem Brande schon Schaden genommen hatte, sowie daß das sicherheitsgefährliche Gerath vor seiner weiteren Verwendung keiner richtigen Besichtigung unterstellt und daher die schädigste Stelle nicht wahrgenommen wurde.

Bei der von der Feuerwehr A. ausgeführten Uebung war die Steigermannschaft mit der Aufstellung einer Augsburger Schubleiter beauftragt. Hierbei glitt ein Stellhaken aus, wodurch ein schneller Rückgang der oberen Leiter erfolgte. Einem die Leiter haltenden Steiger wurde durch heftiges Aufspringen der zurückschnellenden Leiter ein Splitterbruch des Mittelhandknochens und eine hochgradige Quetschung der Hand zugefügt, welche Verletzung eine zweimonatliche Dienstunfähigkeit verursachte. Einem

Tabelle über die Ergebnisse der Spritzenprüfung

Laufende Nummer.	Aussteller.	Preis.	Allgemeine Bauart, Detailconstruction und Dim.										
			Construction des Wagens, Manövrierfähigkeit. *	Ventile.	Cylinder.						Zugöffnung diam.	Druckkraft.	
					Anzahl.	Stellung.	Dichtung.	Durchmesser.	Hub.	Kolbenumfang.			Cylinderbolumen
		Mrk.					mm	mm	mm	lit.	mm		
1	Biersch, Gebr. in Ueberlingen.	1800	Wagen von Eisen mit Federn. Ausführung und Ausstattung, sowie Manövrierfähigkeit gut.	Regelventile Zugänglichkeit vorzüglich.	2	schräg	Metall	120	240	377	2,714	58	2
2	Kirch-Schweizer in Freiburg i. B.	2400	Wagen ohne Federn. Manövrierfähigkeit gut. Aus- führung löst zu wünschen übrig.	Regelventile Zugänglichkeit unbefriedig.	2	vertical	Metall	155	230	486,9	4,33	64	2
	Wich, Carl in Heidelberg.	2100	Wagen mit Federn. Manövrierfähigkeit und Aus- führung gut.	Regelventile Zugänglichkeit unbefriedig.	2	vertical	Metall	134	215	421	3,03	65	2

Laufende Nummer	Aussteller.	Probe im Weitwurf.													Probe im Hochwurf — Straßburg.										
		Mannsch.	Arbeitszeit.	Hubzahl.	Manometer.	Mundstüd.	Ausgeworfene Wassermenge.						Produkte v. Wurfweite und Wasser p. 1 Mann u. 1 Sec.	Mannsch.	Arbeitszeit.	Hubzahl.	Manometer.	Mundstüd.	Ausgeworfene Wassermenge.						
							total.	p. 1 Hub.	theoret.	Rageffect.	p. 1 Sec.	p. 1 Sec. u. 1 Mann.							mittl. Wurfweite.	p. 1 Sec.	p. 1 Sec. u. 1 Mann.	p. 1 Sec.	p. 1 Sec. u. 1 Mann.	p. 1 Sec.	p. 1 Sec. u. 1 Mann.
		Sec.		litm.	mm	lit.	lit.	lit.	lit.	lit.	lit.	m	Sec. litg. m	Sec.		litm.	mm	lit.	lit.	lit.	lit.	lit.	lit.		
1	Biersch, Gebr.	12	68	100	3	15	280	2,8	2,71	1,03	4,12	0,34	31	10,64	12	30	50	4,5	15	145	2,9	2,71	1,03		
2	Kirch-Schweizer	19	55	50	3,2	19	225	4,5	4,33	1,04	4,09	0,215	29,5	6,35	19	55	50	4,6	19	230	4,6	4,33	1,03		
3	Wich, Carl.	16	65	100	2,7	17	320	3,2	3,03	1,05	4,9	0,307	28	8,61	16	25	50	3,25	17	165	3,3	3,03	1,03		

daß dieselben geändert werden. Da jedoch noch eine Anzahl
Satzungen vorhanden sind, so sollen die Änderungen auf
Einzelbogen gedruckt und den Satzungen beigelegt werden.

Schließlich ersuchte der Vorsitzende, etwaige Wünsche für
den Jahresbericht ihm zeitig mitzutheilen, und Herr Knipping-
Altena beantragte, zu veranlassen, daß den Wehren eine Anzahl
Statuten der Rachen-Münchener Feuerwehr-Unterstützungskasse
zugefandt werde. Hiermit wurde die Sitzung geschlossen.

Nachmittags 3 Uhr traten die Wehren von Altena und
Rahmede zur Uebung an. Zuerst übte die Wehr von
Altena in der Vorführung von Einzelübungen. Commando wie
Uebung waren musterhaft; nicht minder auch die hierauf
folgende Gesamttübung der Feuerwehr Rahmede. Beide gaben
Zeugnis von dem hohen Interesse, welches die Mitglieder der
Wehr für die gute Sache bekunden, die ins Treffen geföhrten
Geräte waren vorzüglich. Nach der Uebung verlamelte sich
die Wehr im Gasthofs Duitmann zu einem gemüthlichen Zu-
sammensein.

* **Lüttrichshausen.** Die für unsere neugegründete Feuerwehr
beschaffte Spritze wurde am 25. d. Nachmittags am Bahnhof
in Empfang genommen und alsdann einer Probe unterzogen.
Abends fand im Locale des Herrn G. Lemmer eine kleine Fest-
lichkeit statt. Ueber 50 Bürger sind dem Vereine bereits als
Mitglieder beigetreten. Wir wünschen der jungen Wehr ein
kräftiges „Gut Schland“!

* **Hofstede.** Auf das seitens der freiwill. Feuerwehr in den
Reichskanzler Fürsten Bismarck zu seinem 70. Geburtstage ab-
gegangene Glückwunsch-Telegramm ist am 27. d. folgendes Dank-
schreiben eingegangen:

Berlin, den 20. April 1884.

An die freiwillige Feuerwehr, zu Händen des Herrn Blechmann,
Wohlbegabten, zu Hofstede bei Bochum.

Für die freundlichen Glückwünsche zu meinem siebenzigsten
Geburtstage bitte ich Sie, meinen verbindlichsten Dank entgegen-
zunehmen. v. Bismarck.

Der Freude hierüber wurde durch Beflagung des Feuerweh-
thurmes Ausdruck gegeben.

Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verband.

△ **Wiltz, 14. April.** Heute verschied hier nach kurzem, aber
sehr schwerem Leiden Herr Senégo-Kolbert, Gemeinde-Einnehmer,
Feuerwehr-Commandant zu Niederwiltz und Inspector der Feuer-
wehren des Cantons Wiltz. Er war Inhaber der silbernen
Medaille der Eichenlaubkrone. In ihm verliert die Feuerwehr
einen ihrer tüchtigsten und geachteten Männer.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **Lützen.** Die „Feuerpr.“ berichtet: Die in Lützen be-
stehenden zwei freiwilligen Feuerwehren in Anzahl von circa
80 Mann hatten den sehr sachgemäßen Beschluß gefaßt, sich zu
einem Corps zu vereinigen. Als sie jedoch ihr Statut zur Ge-
nehmigung der Stadtbehörde einreichten, fand dieselbe, daß man
der freiwilligen Feuerwehr unmöglich gestalten könne, ihre eigener
Angelegenheiten selbstständig zu regeln, sondern daß dieselbe
einer strengen Controle bedürfe. Demzufolge wurde verlangt,
daß in jeder Verammlung der Feuerwehr der Bürgermeister
resp. städtische Branddirector den Vorsitz führen solle. Dieses
unbegreifliche Ansehen hat den Erfolg gehabt, daß die frei-
willige Feuerwehr in gerechtfertigter Entrüstung über den beab-
sichtigten Eingriff in ihre Selbstständigkeit sich aufgelöst hat,
und die Stadt Lützen hat also der väterlichen Fürsorge ihres
Magistrates zu danken, daß sie nun ohne Feuerwehr dasteht.
Offenkundig wird aber der allgemeine Unwille über eine solche
Behandlung eines gemeinnützigen Instituts bewirken, daß die
fragliche Maßregel redressirt und der freiwilligen Feuerwehr
das Bestehen wieder möglich gemacht wird; die Begeisterung
und Opferfreudigkeit für den freiwilligen Völkdienst wird aber
schwerlich durch solche Vorcommisfe erhöht.

* **Donaueschingen.** Der gefeierte Dichter Josef Victor
von Schöffel gehörte einst der hiesigen Feuerwehr als Mit-
glied an und war an jhn zum 10. hiesigen Feuerwehrtage, der
hier selbst, wie i. Z. berichtet, vom 2.—4. August v. J. in Ver-
bindung mit dem Feiertag des 25jährigen Bestandes des hiesigen
freiwilligen Feuerwehrcorps abgehalten wurde, eine Einladung
ergangen. Von Schöffel beantwortete dieselbe durch folgendes
Schreiben an das Commando:

weisen Steiger wurde durch diesen Unfall ein Arm und eine Hand gequetscht, welche Beschädigung ebenfalls eine längere Arbeitsunfähigkeit verursachte. — In diesem Falle hatte sich offenbar die Eitemannschaft keine Gewissheit darüber verschafft, ob der Stellhaken wirklich so verjort wurde, daß ein Ausgleiten desselben unmöglich war.

Bei der von der Feuerwehr B. abgehaltenen Uebung hatte die Steigerabtheilung mit einer freistehenden Leiter einen Angriff auszuführen. Zur Aufstellung der Leiter wurde ein ungünstiges Terrain gewählt, indem dasselbe aus einem weichen Sandboden bestand. Zudem wurde der Leiter eine zu schräge Stellung gegeben und dieselbe in solcher Lage von drei Feuerwehrmännern besetzt. Infolge dessen neigte sich die Leiter, kam zum Sturz, fiel auf eine Mauer und brach entzwei. Von den drei Steigern stürzten zwei ab, einer sprang ab, wodurch diese Männer Verletzungen und Quetschungen an verschiedenen Körperstellen erlitten und über einen Monat leidend darniederlagen.

Gelegentlich einer Uebung der Feuerwehr G. glitt ein Steiger während des Absteigens von der ausgezogenen Schubleiter aus, stürzte kopfüber herab und zog sich dadurch einen Armbruch zu, welcher die Amputation des Armes erforderte.

Wir glauben mit diesen Fällen genüge Beweise dafür erbracht zu haben, daß auch der Uebungsdienst bei nicht streng gewissenhafter Erfüllung aller Obliegenheiten für den Feuerwehrmann mit großen Gefahren verknüpft ist. Diese Anregungen in Bezug auf Abstellung zum Theile selbstverschuldeter Unglücksfälle können nicht oft genug wiederholt werden und verdienen gewiß sehr vor den benannten Uebungen eine ernstliche Beachtung.

Das Asphaleia-Theater.

Aus Anlaß des jüngsten Theaterbrandes in Szegedin veröffentlicht die „Neue Freie Presse“ in Wien den folgenden beachtenswerthen Artikel:

Das prachtvolle Theater in Szegedin ist nach kaum zweijährigem Bestande in wenigen Stunden ein Raub der Flammen geworden, und alle Anstrengungen der Völkermächte, alle von den Erbauern auch zum Theil in Anwendung gebrachten Vorsichtsmaßregeln erwiesen sich nutzlos gegenüber dem verheerenden Elemente, welches bei Theaterbränden der Ohnmacht der Menschen zu spotten scheint. Sollte in dem Zeitalter der Electricität und des größten technischen Fortschrittes der Mensch wirklich machtlos immer wiederkehrenden Ereignissen gegenüberstehen, welche Leben und Eigentum gefährden, den beglückten Genuß eines großen Kunstgenußes beinahe unmöglich machen und dadurch den Kunstsinne einer ganzen Epoche schwer zu schädigen drohen?

Es wäre zu traurig, wenn dem thatsächlich so wäre und die Summe des gesamten Menschenthums in der trüblichen Resignation gipfeln mühte: Fügen wir uns in das Unvermeidliche, denn gegen einen Theaterbrand gibt es keine Hülf! Zum Glück ist dem nicht so. Die Noth ist noch stets die beste Anregerin auf dem Gebiete der Erfindungen gewesen, und so haben denn auch gerade die trüben Erfahrungen der letzten Jahre im Bereiche des Theaterwesens und der Theater-Einrichtungen eine Reform getriggert, welche sofort nach ihrem Bekanntwerden sich des unverhohlenen gekünstelten Beifalles der ersten Techniker Wiens erfreute und die bereits, im besten Sinne revolutionärend, ihren Weg über alle Theater Deutschlands zu machen beginnt. Es ist dies die Einführung der hydraulischen Maschinen im Theaterbetriebe und die mit denselben verknüpften Reformen der Wiener Asphaleia-Gesellschaft, welchen die nachfolgenden Zeilen gelten sollen.

Inwieweit dieses seither bekanntlich im neuen kaiserlichen Opernhaus zu Pest eingeführte System „Asphaleia“ nicht allein vom technischen, sondern auch vom künstlerischen Standpunkte allen und selbst den höchstgepannten Anforderungen zu entsprechen vermag, gehört in ein anderes Capitel und soll heute hier nicht weiter erörtert werden. Im Momente sei hier nur von der Feuerherbe die Rede, welche bei diesem Systeme die größtmögliche, ja, man könnte sagen, eine absolute ist. Den Erfindern schwebte eben zur Erreichung ihres Zieles ein sehr einfaches Princip vor Augen: „Schaff“ keinen Feuerherd und verlaß dich so wenig als nur möglich auf die Vorrichtung der Menschen, sondern erzeuge sie, wo du nur kannst, durch Maschinen und automatisch wirkende Vorrichtungen.“

So ist denn das „Asphaleia“-Theater thatsächlich unverbrennbar, denn es ist ganz aus Mauerwerk und Metall hergestellt; sogar für die Abtheilungswände der Logen wird unverbrennbares Material verwendet, wozu auch sämtliche Maschinen, Verankerungen, Flugvorrichtungen u. aus Eisen bestehen. Der decorative, aus feuerfestem Material hergestellte Schmuck,

dessen ein Theater nicht entzathen kann, soll es den modernen Geschmacksanforderungen nicht geradezu ins Gesicht schlagen, ist allenthalben so innig mit Metall oder Stein in Verbindung gebracht, daß er nicht brennen und gewiß nicht ein gleichwohl entstandenes Feuer verbreiten kann. Wenn das Geseige nicht vollkommen einleuchtend, der braucht bloß einen Papierstreifen glatt um einen Metallstift zu wickeln und in eine Flamme zu halten; das kleine Experiment wird ihn vollständig aufklären, denn das Papier wird, selbst wenn es längere Zeit dem Feuer ausgesetzt bleibt, kaum glimmen, geschweige denn brennen. Diese erworbene Brennbarkeit gilt auch vom Podium, welches aus Holz beibehalten werden mußte, da ein anderes Material für die Bühne nicht brauchbar ist. Auf der Unterbühne, die bei anderen Systemen stets ein Stapelplatz feuergefährlicher Materialien und Requisiten ist, herrscht bei der „Asphaleia“-Einrichtung die vollkommenste Feuerherheit und Sauberkeit; auf der Scene selbst gibt es keine unsicheren und feuergefährlichen Practicables mittelst Holzstrahlen, denn die enorme Bequemlichkeit des „Asphaleia“-Podiums erweist sich vollständig; der Schürboden, ein berühmter Feuerherd bei den bisher üblichen Einrichtungen, birgt bei dem „Asphaleia“-System keine Gefahren, denn es gibt da weder Prospectzüge in der herkömmlichen Weise, noch auch Soffitenzüge; an die Stelle der Schürre aus Hans sind endlich allenthalben Drahtseile getreten.

Das wichtigste Moment der Feuerherheit besteht jedoch darin, daß die Kraftübertragung auf sämtlichen Maschinieren durch Wasser erfolgt und daß dem entsprechend zu jeder Zeit und in allen Räumen des Hauses Wasser in reichlicher Menge und mit ausreichendem Druck zur Disposition steht. Ein so tragisches Verhängnis, wie es die Blätter aus Szegedin melden, wo eine behördliche Commission zwei Stunden vor Ausbruch des Brandes die schönste Ordnung constatirte und kurze Zeit nach dem Sichtbarwerden der ersten Flammen die anrückenden Feuerwehren leere Wasser-Reservoirs gefunden haben sollen, ist bei der „Asphaleia“-Bühne gänzlich ausgeschlossen.

Seit September vorigen Jahres ist die Bühneneinrichtung nach dem System „Asphaleia“ in der Pesther Hofoper activirt und fungirt nach dem glänzenden Zeugnis, welches ihr der Intendant Baron Bodmannitz ausgesprochen hat, in vortrefflicher Weise. Mittlerweile haben sich, dem Beispiele der Wiener Autoritäten Grumburg, Hauffe, Rädinger u. folgend, auch die ersten Fachmänner Deutschlands auf dem Gebiete des Theaterwesens, wie Lautenschläger in München, Brandt in Berlin, Witte und Dorn in Dresden, für die „Asphaleia“ erklärt, und in Halle wird das neue Theater mit deren Einrichtung versehen werden. In Wien hat sich die Gesellschaft schon vor einem Jahre um die Einrichtung der Bühne im neuen Burgtheater beworben und vor kurzem, gestützt auf die seither erlangten Erfolge, ein neuerliches Gesuch an das Hof-Baucomité gerichtet.

Wie verlautet, soll dem Hof-Baucomité auch noch ein anderes System einer Theater-Einrichtung, welches jedoch bisher noch nicht erprobt worden ist, vorkommen. Es wäre wünschenswerth, wenn dasselbe vor seiner definitiven Annahme öffentlich bekannt gegeben und den maßgebenden Fachmännern zur Prüfung vorgelegt würde, damit dieselben beurtheilen können, ob es das System „Asphaleia“ an Vorzügen übertrifft; denn nur in diesem letzteren Falle könnte man es verstehen, daß auf der ersten Bühne der Monarchie mit Hintanfegung einer bereits erprobten Bühnen-Einrichtung Experimente auf diesem für die Sicherheit des Publikums allerwichtigsten Gebiete gemacht werden.

Der letzte Theaterbrand in Szegedin, welcher, wie bereits constatirt ist, wie gewöhnlich, auf der Bühne entstand und ein Theater total vernichtete, welches sich zahlreicher Eisen-Construktionen und noch anderer scheinbarer Sicherheits-Vorkehrungen erfreute, bei dessen Erbauung aber die „Asphaleia“-Einrichtung nicht angewendet werden konnte, weil sie noch nicht existirte, läßt es als zweifellos erscheinen, daß, vorläufig wenigstens, fortan bei jeder Einrichtung oder Einrichtung eines neuen Theaters mit dem „Asphaleia“-System wird geredet werden müssen. Höchst wünschenswerth ist es übrigens, daß sich mit dieser thatsächlich brennenden Frage in ihrem eigenen Interesse die Feuer-Versicherungen und im allgemeinen Interesse die Theater-Gesellschaften befassen mögen.

Die neue Schiebleiter von Magirus.

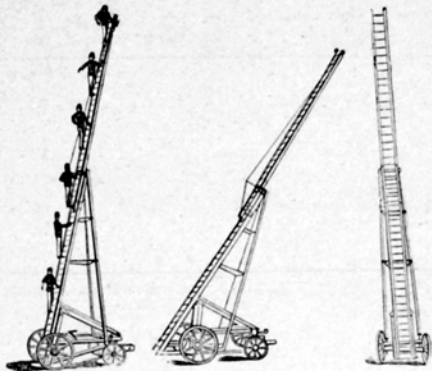
Die Feuerwehr in Flensburg ist seit Februar im Besitze einer mechanischen Feuerleiter aus der Fabrik von C. D. Magirus in Ulm (Patentleiter E.).

Ueber dieselbe wird der Schleswig-Holsteinischen Feuerwehr-Zeitung berichtet:

Diese Leiter wurde bereits gründlich probirt und hat unsere Erwartungen in hohem Grade erfüllt.

Die neue Leiter ist nach einem ganz neuen System gebaut, welches alle Anforderungen, die an eine mechanische Rettungsleiter gestellt werden müssen, gleichzeitig in sich vereinigt.

Neu und von größtem Werthe an dieser von der Hensburger Feuerwehr angekauften Magirusleiter ist, daß die Leiter und die Stützen an vier Punkten fest und unverschiebbar mit einander verbunden sind, wie aus beifolgenden Abbildungen zu ersehen ist.



Nr. 1.

Nr. 2.

Nr. 3.

Nr. 1. Aufgerichtet, ausgezogen, freistehend belegen durch 6 Mann.
Nr. 2. Geringst nach vorne, geschickt durch wenige Kurbelumdrehungen.
Nr. 3. Geringst nach der Seite. Die Vorrichtung zum Zeitlängeren dient gleichzeitig zum Herabstellen der Leiter auf unebenem Boden.

Das durch diese Verbindung hergestellte fest verpreizte Dreieck besitzt eine ganz ungewöhnliche Festigkeit, Tragkraft und Sicherheit, welche auf andere Weise nicht zu erreichen ist. Diese Anordnung bringt noch den weiteren ebenfalls großen Vortheil mit sich, daß die Stützen keiner besonderen Wartung bedürfen, wodurch die Handhabung sehr vereinfacht und erleichtert wird. Das Aufrichten dieser neuen Konstruktion erfolgt nicht mittels eines Seiles, sondern durch eine breite Gurte aus Stahldraht, welche eine außerordentliche Tragkraft hat und jede Betriebsstörung ausschließt. Diese 18 Meter lange Leiter wird nur von zwei Mann in der unglaublich kurzen Zeit von zehn Sekunden aufgerichtet. An die oberste Strosse der zweitheiligen ganz ausgezogenen freistehenden Leiter werden zur Erprobung der Tragkraft drei Mann angehängt, ohne daß ein merktlicher Einsinken an der Leiter constatirt werden kann. Diese Belastungsprobe liefert für die große Tragkraft der Leiter einen glänzenden Beweis.

Die Leiter kann durch wenige Kurbelumdrehungen in besonders zweckmäßiger Weise nach vorwärts geneigt werden, so daß Vorgärten, Balkone u. s. für die Besteigung des Hauses kein Hindernisse mehr sind. Die Terrainregulierung geschieht vermittelst eines ganz einfachen Spindelmechanismus in ausgiebigster Weise, so daß diese Leiter auch auf unebenem Boden aufgestellt werden kann.

Die Leiter ist auf einem vierrädrigen Wagen mit durchlaufenden Vorderrädern in sehr zweckmäßiger Weise derart untergebracht, daß die Leiter über seinen Theil des Wagens übermäßig hinausragt und der Wagen ohne weiteres auch für Verdebannung eingerichtet werden kann.

Das äußerst solide vierrädrige Bagagewagen ermöglicht, daß nicht nur der liegenden Leiter sehr sicher und rasch gefahren werden kann, sondern auch mit aufgerichteter Leiter unter Beobachtung des Reglements.

Wir können der Hensburger Feuerwehr nur gratuliren, daß sie im Besitz eines Geräthes von so großer Mandorichfähigkeit ist, welches im Falle der Noth unberechenbar wichtige Dienste leisten kann.

Rheinisch-Westfälischer Feuerwehr-Verband.

27. Sitzung des Ausschusses des Verbandes.

Vorum. Am Sonnabend, 18. April, hielt der Ausschuss des Verbandes rheinisch-westfälischer Feuerwehren seine 27. Sitzung im Gasthofe Quittmann in Altena ab. Anwesend waren die Herren: Mummehoff-Vorum, Vorkörper, Sahlberg-Barmen, Bremme-Uma, Prince-Hagen, Gremer-Bielefeld. Mit Entschuldigung fehlte Herr Harb-Lennep. Außerdem waren erschienen die Herren: Landrath Dr. Kruse, Bürgermeister Schmieding, Rathsherr E. v. Quinke aus Altena, sowie die Hauptleute der Altenaer freiwill. Bürger-Feuerwehr:

Knippling, Klink, Schneider, Grotenjohn, die Hauptleute der freiwilligen Feuerwehr von Altena-Rahmede, Rump und Trunz und die Hauptleute der Feuerwehr von Basse & Solze: Goecking und Limberg. Viele Feuerwehrleute obiger Wehren und der Wehren von Verdohl und Plettenberg wohnten ebenfalls der Sitzung bei.

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung und begrüßte zunächst die erschienenen Vertreter der Behörden, worauf Herr Landrath Kruse seinen Dank aussprach und alsdann Herr Bürgermeister Schmieding den Ausschuss in warmen Worten in Altenas Mauern willkommen hieß.

In die Tagesordnung eintretend, erfolgte 1. Bericht über die eingegangene Correspondenz. Aus derselben ist hervorzuheben:

a) Die Westfälische Unfallkasse ist nunmehr definitiv ins Leben getreten und gehören derselben bereits circa 12 000 Mitglieder an. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß recht bald auch im Rheinlande eine solche Einrichtung ins Leben treten wird.

b) Seitens des Rhein.-Berg. Feuerwehrverbandes wird ein Antrag für den Verbandstag angekündigt, den Rhein.-Westf. Verband in Gankreife einzuteilen. Es soll demselben geschrieben werden, daß nur Verbandswehren Anträge stellen können.

c) Der Vorsitzende bringt ein Schreiben der freim. Feuerwehr Gimmersbach zum Vortrage und stellte die in demselben gerichteten Fragen: 1. Ist es für eine gezielte Entwicklung und erfolgreiche Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehren nicht unbedingt nöthig, daß sowohl bei ausgebrochenem Brande als auch bei den Uebungen der jedesmalige Commandirende während der Dauer des Brandes und der Uebung mit der vollen Befugnis der Ortspolizei ausgestattet sei? 2. Wer ist zur Entschädigung verpflichtet, wenn beim Löschen des Brandes durch Mitglieder der Feuerwehr oder sonstige zum Löschen herangezogene Leute Sachen beschädigt werden, die entweder bei der Gesellschaft, welche den Brandschaden zu erlegen hat, nicht versichert sind, oder ihrer Natur nach nicht Gegenstand einer Feuerversicherung sein konnten? — zur Discussion. Bezüglich der ersten Frage theilte der Vorsitzende mit, daß bereits früher über diesen Gegenstand Verhandlungen gepflogen, deren Einsicht ihm vor der heutigen Sitzung unmöglich gewesen sei. Verammlung war darüber einig, daß es sowohl bei Uebungen wie bei Bränden durchaus wünschenswerth sei, daß Chef und Führer mit Polizeigewalt ausgestattet seien. Der Ausschuss hat in diesem Sinne bereits Schritte gethan, indem er die Anwendung des § 113 des deutschen Reichsstrafgesetzbuchs auch auf die freim. Feuerwehren anträgt.

Die Besprechung der zweiten Frage fand in eingehender Weise statt und ergab verschiedene Ansichten. Verammlung war schließlich darin einig, daß der Ausschuss zur Entscheidung der aufgeworfenen Frage nicht competent und dieselbe nur im konkreten Falle nach Lage der Sache beurtheilt werden könne, im streitigen Falle durch das Gericht zu entscheiden sei, daß aber die Feuerwehr, welche mit Genehmigung der Behörden und lediglich im öffentlichen Interesse, zum Zwecke des Lösches eines Brandes an Nachbargebäuden oder sonstigen Gegenständen, so solche versichert oder nicht, Schaden anrichte, zu einer Entschädigung nicht herangezogen werden könne.

d) Von der Mittheilung des „Feuerwehmann“, daß er zum Organ des Luxemburger Feuerwehr-Verbandes ernannt sei, wird mit Befriedigung Kenntniz genommen.

e) Trotz wiederholter Erinnerung ist von 37 Wehren die Statistik noch nicht eingelangt. Dieselben sollen nochmals dringend aufgefordert werden, umgehende Ueberlieferung zu veranlassen, andernfalls sie keinen Anspruch mehr auf Ausnahme machen können.

2. Verbandstag in Bielefeld. Dieser wichtige Theil der heutigen Tagesordnung umfaßte eine längere Besprechung, u. a. die gepflogenen Verhandlungen mit den Eisenbahndirectionen, das vom dem Festcomité in Bielefeld erlassene Einladungsschreiben; Aufstellung des Festprogramms; Empfangnahme der Delegirten; Beginn der Verhandlungen um 3 Uhr Nachmittags. Nach Schluss der Verhandlungen soll Concert und Abendessen auf dem Johannisberge stattfinden. (Bielefeld ist noch zweifelhaft darüber, ob es angebracht sei, daß am Abendessen Damen theilnehmen.) Am Haupttage soll bis um 1/2 Uebung und Festzug beendet sein. — Es wurde ferner bestimmt, daß in einem Circular an die Wehren denselben bekannt gegeben werde, daß während des Gottesdienstes keine Musik in der Nähe der Kirchen zu machen, daß Wünsche wegen der Verpflegung der Speisecommission baldigst zu unterbreiten seien. Letztere hat sich mit dem Wirthverein in Verbindung gesetzt und wird alles aufbieten, die Theilnehmer zu befriedigen, jedoch stellt dieselbe die vorherige Bezahlung des Mittagessens als eine Nothwendigkeit hin. Hierauf erfolgte die vorläufige Feststellung der Tagesordnung.

3. Im Laufe der Zeit haben die Sitzungen verschiedene Änderungen erfahren, die es wünschenswerth erscheinen lassen,

Tabelle über die Ergebnisse der Spritzenprüfung

Laufende Nummer.	Aussteller.	Preis.	Allgemeine Bauart, Detailconstruction und Dim.										
			Construction des Wagens, Manövrierfähigkeit. *	Ventile.	Cylinder.						Zugöffnung diam.	Druckkraft.	
					Anzahl.	Stellung.	Dichtung.	Durchmesser.	Hub.	Kolbenumfang.			Cylinderbolumen
		Mrk.					mm	mm	mm	lit.	mm		
1	Biersch, Gebr. in Ueberlingen.	1800	Wagen von Eisen mit Federn. Ausführung und Ausstattung, sowie Manövrierfähigkeit gut.	Regelventile Zugänglichkeit vortrefflich.	2	schräg	Metall	120	240	377	2,714	58	2
2	Kirch-Schweizer in Freiburg i. B.	2400	Wagen ohne Federn. Manövrierfähigkeit gut. Aus- führung löst zu wünschen übrig.	Regelventile Zugänglichkeit unbefriedigend.	2	vertical	Metall	155	230	486,9	4,33	64	2
	Wich, Carl in Heidelberg.	2100	Wagen mit Federn. Manövrierfähigkeit und Aus- führung gut.	Regelventile Zugänglichkeit unbefriedigend.	2	vertical	Metall	134	215	421	3,03	65	2

Laufende Nummer	Aussteller.	Probe im Weitwurf.												Probe im Hochwurf — Straßburg.															
		Mannsch.	Arbeitszeit.	Hubzahl.	Manometer.	Mundbl.	Ausgeworfene Wassermenge.						Produkte v. Wurfweite und Wasser p. 1 Mann u. 1 Sec.	Mannsch.	Arbeitszeit.	Hubzahl.	Manometer.	Mundbl.	Ausgeworfene Wassermenge.										
							total.	p. 1 Hub.	theoret.	Rageffct.	p. 1 Sec.	p. 1 Sec. u. 1 Mann.							m	lit.	lit.	lit.	lit.	lit.	lit.	lit.	lit.	lit.	lit.
		Sec.			litm.	mm	lit.	lit.	lit.		lit.	lit.	m	Sec. lit. m	Sec.		litm.	mm	lit.	lit.	lit.		lit.	lit.	lit.	lit.			
1	Biersch, Gebr.	12	68	100	3	15	280	2,8	2,71	1,03	4,12	0,34	31	10,64	12	30	50	4,5	15	145	2,9	2,71	1,03	4,12	0,34	31			
2	Kirch-Schweizer	19	55	50	3,2	19	225	4,5	4,33	1,04	4,09	0,215	29,5	6,35	19	55	50	4,6	19	230	4,6	4,33	1,04	4,09	0,215	29,5			
3	Wich, Carl.	16	65	100	2,7	17	320	3,2	3,03	1,05	4,9	0,307	28	8,61	16	25	50	3,25	17	165	3,3	3,03	1,05	4,9	0,307	28			

daß dieselben geändert werden. Da jedoch noch eine Anzahl
Satzungen vorhanden sind, so sollen die Änderungen auf
Einzelbogen gedruckt und den Satzungen beigelegt werden.

Schließlich ersuchte der Vorsitzende, etwaige Wünsche für
den Jahresbericht ihm zeitig mitzutheilen, und Herr Knipping-
Altena beantragte, zu veranlassen, daß den Wehren eine Anzahl
Statuten der Rachen-Münchener Feuerwehr-Unterstützungskasse
zugefandt werde. Hiermit wurde die Sitzung geschlossen.

Nachmittags 3 Uhr traten die Wehren von Altena und
Rahmede zur Uebung an. Zuerst übte die Wehr von
Altena in der Vorführung von Einzelübungen. Commando wie
Uebung waren musterhaft; nicht minder auch die hierauf
folgende Gesamttübung der Feuerwehr Rahmede. Beide gaben
Zeugnis von dem hohen Interesse, welches die Mitglieder der
Wehr für die gute Sache bekunden, die ins Treffen geföhrten
Geräte waren vorzüglich. Nach der Uebung verlamelte sich
die Wehr im Gasthofs Duitmann zu einem gemüthlichen Zu-
sammensein.

* **Lüttrichshausen.** Die für unsere neugegründete Feuerwehr
beschaffte Spritze wurde am 25. d. Nachmittags am Bahnhof
in Empfang genommen und alsdann einer Probe unterzogen.
Abends fand im Locale des Herrn G. Lemmer eine kleine Fest-
lichkeit statt. Ueber 50 Bürger sind dem Vereine bereits als
Mitglieder beigetreten. Wir wünschen der jungen Wehr ein
kräftiges „Gut Schland“!

* **Hofstede.** Auf das seitens der freiwill. Feuerwehr an den
Reichskanzler Fürsten Bismarck zu seinem 70. Geburtstage ab-
gegangene Glückwunsch-Telegramm ist am 27. d. folgendes Dank-
schreiben eingegangen:

Berlin, den 20. April 1884.

An die freiwillige Feuerwehr, zu Händen des Herrn Blechmann,
Vobligeborenen, zu Hofstede bei Bochum.

Für die freundlichen Glückwünsche zu meinem siebenzigsten
Geburtstage bitte ich Sie, meinen verbindlichsten Dank entgegen-
zunehmen. v. Bismarck.

Der Freude hierüber wurde durch Beflaggung des Feuerwehr-
thurmes Ausdruck gegeben.

Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verband.

△ **Wiltz, 14. April.** Heute verschied hier nach kurzem, aber
sehr schwerem Leiden Herr Senévis-Kolbert, Gemeinde-Einnehmer,
Feuerwehr-Commandant zu Niederwiltz und Inspector der Feuer-
wehren des Cantons Wiltz. Er war Inhaber der silbernen
Medaille der Eichenlaubkrone. In ihm verliert die Feuerwehr
einen ihrer tüchtigsten und geachteten Männer.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **Lützen.** Die „Feuerpr.“ berichtet: Die in Lützen be-
stehenden zwei freiwilligen Feuerwehren in Anzahl von circa
80 Mann hatten den sehr sachgemäßen Beschluß gefaßt, sich zu
einem Corps zu vereinigen. Als sie jedoch ihr Statut zur Ge-
nehmigung der Stadtbehörde einreichten, fand dieselbe, daß man
der freiwilligen Feuerwehr unmöglich gestalten könne, ihre eigener
Angelegenheiten selbstständig zu regeln, sondern daß dieselbe
einer strengen Controle bedürfe. Demzufolge wurde verlangt,
daß in jeder Verammlung der Feuerwehr der Bürgermeister
resp. städtische Branddirector den Vorsitz führen solle. Dieses
unbegreifliche Ansehen hat den Erfolg gehabt, daß die frei-
willige Feuerwehr in gerechtfertigter Entrüstung über den beab-
sichtigten Eingriff in ihre Selbstständigkeit sich aufgelöst hat,
und die Stadt Lützen hat also der väterlichen Fürsorge ihres
Magistrates zu danken, daß sie nun ohne Feuerwehr dasteht.
Oftentlich wird aber der allgemeine Unwille über eine solche
Behandlung eines gemeinnützigen Instituts bewirken, daß die
fragliche Maßregel redressirt und der freiwilligen Feuerwehr
das Bestehen wieder möglich gemacht wird; die Begeisterung
und Opferfreudigkeit für den freiwilligen Völkdienst wird aber
schwerlich durch solche Vorcommissee erhöht.

* **Donaueschingen.** Der gefeierte Dichter Josef Victor
von Schöffel gehörte einst der hiesigen Feuerwehr als Mit-
glied an und war an jhn zum 10. hiesigen Feuerwehrtage, der
hier selbst, wie i. Z. berichtet, vom 2.—4. August v. J. in Ver-
bindung mit dem Feiertag des 25jährigen Bestandes des hiesigen
freiwilligen Feuerwehrcorps abgehalten wurde, eine Einladung
ergangen. Von Schöffel beantwortete dieselbe durch folgendes
Schreiben an das Commando:

10. badischen Feuerwehrtag in Donaueschingen.

Druckbäume.				Vergangswiderstand.					Saugfähigkeit.			Luftdruckprobe.			Wasserdruckprobe.		
Gebläsearme.		Angriffspunkt.		Gewicht am Druckbaum.	Kolbenreibung.			Vacuummeterstand.			Manometerstand.						
Länge.	Weite.	höchste Lage.	tieffte Lage.		für beide Kolben	für einen Kolben	per 1 cm Kolben- umfang.	höchster Stand.	Abnahme		höchster Stand.	Abnahme vom höchsten Stand.		höchster Stand.	Abnahme nach 3 Minuten.		
									Stand nach 3 Min.	Verhältniß zum höch- sten Stand.		Stand nach 3 Min.	Verhältniß zum höch- sten Stand.		Stand nach 3 Min.	Verhältniß zum höch- sten Stand.	
mm	mm	mm	mm	mm	Stilo	Stilo	Stilo	Stilo	cm	cm		mm.	mm.		mm.	mm.	
361	1/4	1650	520	1130	4,5	18	9	0,24	58	54	0,93	4,6	4,2	0,91	12	10,4	0,87
365	1/4	1870	630	1240	5	30	15	0,308	57	54	0,95	3,4	3,2	0,94	12	11,9	0,99
370	1/4	1710	565	1145	1,75	8,75	4,37	0,104	57,5	56	0,97	4,5	4,3	0,95	12	11,1	0,92

Zusammenstellung der Noten.

Produkte v. Wurfhöhe und Wasser v. 1 Mann u. 1 Sec.			Gewicht der Note = 1.	Vergangs- weibung	Saug- fähigkeit	Luftdruck- probe	Wasser- druck- probe	Weitwurf	Höhenwurf	Summe der Gewichte = 9.
u. 1 Mann.	wiehl. Wurfhöhe.	Sec. Abg. m								
11	m	Sec. Abg. m								
14	23,88	9,62	Mersch, Gebr. in Ueberlingen.	5	4	3	3	5 (10)	4 (8)	36
22	27,38	6,02	Sirch-Schweizer in Freiburg.	3	3	4	4	3 (6)	3 (6)	31
41	23,88	9,85	Reh, Carl in Heidelberg.	4	5	5	5	4 (8)	5 (10)	41

(Der Prüfungsb.-Vericht folgt in nächster Nummer.)

Der freiwilligen Feuerwehr Donaueschingen zu Händen des Herrn Hauptmann und Commandanten Stiller dabeist.

Freundlichst den Dank der Feuerwehr Donaueschingen, daß sie sich meiner noch erinnert und der frühlichen Zeit, wo ich — wie es in einem anerkennenden Bericht der Landeszeitung wegen schneller Beseitigung eines ausbrechenden Feuers hier — zu den zwar spät heimkehrenden, aber entschlossenen jungen Männern zählte.

Leider nicht mehr so mobil wie damals kann ich zum Jubiläum am 3. und 4. August nur meine besten Glückwünsche senden: möge Kraft, Muth und Energie deutscher Feuerwehrmänner jeder drohenden Gefahr zu begegnen wissen!

Mit herzlichem Glück auf!

Col. Victor von Scheffel.

Radolfzell, Seehalde, 1. August 1884.

Briefkasten. Herrn G. Or. in B. Innerhalb des Rhein-Neckar-Bundes sind nur zwei engere Verbände, der Rheinisch-Bergische und der Rührthaler Gauverband bekannt.

Der Feuerwehrmann

(eingetragen unter Nr. 1752 der Zeitungspreislifte)

erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen und die Postämter des deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen. Direct von der Expedition unter Kreuzband bezogen kostet der Jahrgang für das deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einfindung des Betrages, für die Länder des Weltpostvereins 6 Mark. Probenummern werden auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.

Anzeigen.

Die freiwill. Feuerwehr Hossfeld bei Hochim bittet um Einreichung von Offerten auf

messing. Führerhelme.

184 J. M.: Goeke, Schriftwärt.

1884 Leply Kreis a. D.: Goldene Medaillen!

Verbesserte Reichenberger

Rutsch- oder Rettungstücher.

(R. R. ausschl. priv. und deutsches Reichspatent Nr. 21625.)

Prämirt Innsbruck 1882 mit k. k. Staatspreis empfiehlt

Joseph Weier in Reichenberg,

122 Böhmen.

Vertretung für Rheinland und Westfalen bei Herrn Branddirector Jean Willet in Biersen.

Zur Anfertigung von typographischen Arbeiten besonders für Feuerwehren zu billigen Preisen empfiehlt sich die Buchdruckerei von Fr. Staats Barmen, Altenmarkt 35.

Aug. Hönig in Köln (Firma-Inhaber: August u. Fritz Hönig) Königlich Hoflieferant Fabrik Lager. 40 Diplome u. Medaillen. Feuerwehr-Geräthe und Spritzen-Fabrik. Illustr. Preislisten gratis u. franco. 128

Feuerwehr-Kapellen zur Anschaffung empfohlen!

„Gut Schlauch“,

Müch für Feuerwehr-Kapellen. (8—21 stimmig. Leicht ausführbar.) Composit von Heinrich Lorscheidt.

Gegen Einfindung von M. 2,50 für die Orchester- resp. 75 Pf. für die Pianoforte-Ausgabe erfolgt franco Zustellung durch die Verlagsbuchhandlung 126

W. Sulzbach in Bonn a. Rh.

Wachsfackeln

billiger und praktischer wie alle anderen Sorten, nach F. R.-P. Nr. 8657 gearbeitet, empfiehlt

P. Reinshagen, Strasse bei Lennep.

Der Szegebiner Theaterbrand.

Ueber den Brand des Szegebiner Theaters werden folgende Details berichtet: „Das Feuer entstand in einer Ecke des bei der Probe benützten Decorationsvorhanges und ergriff, an diesem hinaufsteigend, den Schnürboden, der bereits nach einigen Minuten in hellen Flammen stand. Der Maler Georg Bajor bemerkte das Feuer zuerst und der Hausmeister Vajnosz gab sofort das Alarmzeichen. Laufende von Menschen strömten dem Theater zu, als vom Thurme des Stadthauses die Sturmglocke ertönte. Kurz darauf ertönte auch die Feuerwehr, welche die Rettung der Directionskanäle vornahm. Durch einen heftigen Nordwestwind angefacht, verbreitete sich der Brand mit der größten Schnelligkeit, so daß um $\frac{1}{4}$ 4 Uhr sowohl der Schnürboden, wie auch die Bühne rettungslos verloren waren. Der Eisenvorhang gab der intensiven Hitze nach und als er platzte, da ertösten die Flammen, die bisher nur unter der Bühne heraufschlugen, auch den Zuschauerraum. Eine Viertelstunde später stürzte die Zwischenmauer zwischen der Bühne und dem Zuschauerraum ein, in welchem vom Parterre bis zur letzten Gallerie hinauf alles in Flammen stand. Das Feuer drang durch die in die Couloirs führenden Thüren auch in das Foyer, während die qualmige Lohb auch die Fagade auf der Stefanie-Promenade erfasste. Um $\frac{1}{5}$ 5 Uhr wurde die Luft durch ein schreckliches Getöse erschüttert — der große Lustur war mit donnerähnlichem Gepolter herabgefallen. Um $\frac{1}{7}$ 7 Uhr sah das Theater bereits wie ein glühender Kohlenhaufen aus und um 7 Uhr bespritzten die Feuerwehrlente nur mehr die kahle Feuermauer. Die ganze Requisitenkammer und beinahe die ganze Garderobe sind ein Raub der Flammen geworden. Wie verlautet, soll die Wasserleitung im entscheidenden Momente verlagert haben; auch soll die Feuerwache im Theater eine mangelhafte gewesen sein. Unversehrt blieben sämtliche äußeren Schienengänge, sowie zehn Localitäten im ersten und zweiten Stockwerk, nämlich die des Directors, des Secretärs und des Regisseurs, die Kangleibibliothek, und mehrere Ankleidezimmer. Das Innere des Theaters, die Bühne sammt allem, was sich darin befand, ist ein großer Schutthaufen. Außer dem Mauerwerk und den äußeren Säulen ist nichts übrig geblieben.“

Einem anderen Bericht entnehmen wir folgendes: Beim Brande des Szegebiner Stadttheaters sind mehrere Feuerwehrmänner verunglückt und ein Fleischhauer stark vor Schreden. Das Theater wurde nach der großen Ueberfluthung auf Anregung des königlichen Commissärs Ludwig Liska erbaut und war eines der schönsten Provinztheater. Die Pläne rührten vom Wiener Architekten Fellner her, der auch das Stadttheater erbaut hatte. Um 3 Uhr Nachmittags schlug eine Flamme aus dem Franz-Deakgasse zu gelegenen Schnürboden, eine Viertelstunde später eine große Flamme auf die Fagade über, und fünf Minuten später ergriff dieselbe bereits das Dach. Director Vincenz Nagz ließ durch die Feuerwehr die eiserne Courtine bespritzen, allein das vom Schnürboden auf die Bühne hinübergreifende Feuer schlug binnen einigen Augenblicken unterhalb der eisernen Courtine auf den Zuschauerraum über. Von innen war es nicht möglich, den Flammen beizukommen. Um $\frac{3}{4}$ 4 Uhr stürzte die eiserne Courtine zwischen der Bühne und dem Zuschauerraum herab; gleichzeitig ergriff das Feuer auch das Blechdach, dessen Ueberdeckung zu brennen begann. Das Theater-Archiv wurde bei Beginn des Brandes gerettet. Um 5 Uhr fiel der große Lustur im Zuschauerraum zu Boden und die Logen brachen zusammen; die Decorationen sind vollständig ein Raub der Flammen geworden. Die Fenster, an denen die Scheiben geschnitten, stürzten auf das Strohenpflaster herab. Das Blechdach fiel zu Boden. Bald nach 5 Uhr war die Bühne eingestürzt, und der Schnürboden stürzte mit solcher Kraft ein, daß unter der Last das Verkleidung bedeckte Gewölbe einbrach. Um $\frac{1}{2}$ 6 Uhr begann man die Garderobe zu retten, allein man konnte wenig fortzuschaffen. Die Bibliothek ist unversehrt geblieben. Gegen 6 Uhr erreichte das Feuer seinen Höhepunkt, und um 8 Uhr war alles verkokt. Die Eisenklad lagen in glühendem Zustande auf der Bühne. Militär zog bald nach Ausbruch des Feuers einen Gordon um das Brandobjekt. Die Feuerwehre wurde musterhaft thätig. Bemerkenswerth ist, daß Mittags erst eine feuerpolizeiliche Untersuchung stattgefunden hatte und hierauf — um 2 Uhr — Probe war. Zu Gunsten des Theaterpersonals wurde bereits eine Sammlung eingeleitet. Ueber die Entstehung des Brandes circuliren verschiedene Gerüchte. Man glaubt, das Feuer sei auf der Bühne entstanden. Auch herrscht der Verdacht, daß das Feuer gelegt wurde.

Brandfälle 2c.

Rheinland und Westfalen.

r. Kemagen, 19. April. Sonntag Morgen 11 Uhr entstand auf dem, eine Viertelstunde hinter Kemagen gelegenen Victoriaberge ein Waldbrand. Ein Mann, der zufällig durch den Wald kam, bemerkte dieses, nachdem schon einige Morgen verbrannt waren. Alsdann machte derselbe der Feuerwehr davon Anzeige, infolge dessen wurde gleich alarmirt. Als die Wehr oben auf dem Berge an den Brand kam, hatte inzwischen das Feuer schon bei dem Wind ziemlich große Ausdehnung genommen und begannen zunächst mehrere Steiger mit ihren Beilen Äste und Zweige abzubauen, und vertheilten dieselben unter die übrigen Mannschaften, sodas alle nun im Stande waren, mittels der Zweige das Feuer auszuschlagen; die Demolirer begannen an der schlimmsten Stelle einen Graben auszuwerfen, um weiteres Fortpflanzen des Feuers zu verhindern. Die Wehr hatte ungefähr eine Stunde Arbeit, denn der Boden des Waldes war dicht mit dürrer Laub und Gras bedeckt, wodurch das Feuer reichlich Nahrung fand. Entzündungsurache unbekannt.

* Kemscheid, 25. April. In vergangener Nacht, kurz nach 12 Uhr, brach in der Wohnung des Herrn H. B. Heidefeld, Birgderfamp, Feuer aus. Trotz einer frischen Brise gelang es den rasch herbeigeeilten freiwilligen Feuerwehren (Stadt-Feuerwehr und Feuerwehr Kemscheid) das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die neuen Vöthgeräthe bewährten sich, die Wasserleitung that ihre Schuldigkeit in dem Maße, daß die Nothführer ihre ganze Kraft aufbieten mußten, um den mächtigen Strahl zu beherrschen. Gegen 4 Uhr war die Arbeit der Feuerwehr beendet. Derselben gebührt für ihr rasches Einschreiten ebensoviel Anerkennung, wie für ihr ruhiges, liebevolles Arbeiten.

Tinslaken, 22. April. Bei einem gestern Abend hier stattgehabten Brande war, wie die „N.- u. R.“ schreibt, wieder zu constatiren, daß eingermessen eingebaute Mannschaften ein geregelteres Eingreifen, als das einer zahlreichen kopflosen Menge, und bessere Dienste sichern würden. Es wäre deshalb an der Zeit, zumal Unterhaltungen seitens der Aachen-Münchener Feuer-versicherungs-Gesellschaft geboten werden, eine Feuerwehr ins Leben zu rufen.

* Grevelsberg, 23. April. In der vergangenen Nacht brannte das Wohnhaus und die Schmiede des Eisenschmiedes Lange an der Hoffnung, jenseits des Strüderberges zwischen hier und Schwelm gelegen, nieder. Die Bürgerfeuerwehr rückte mit der Spritze im Dorfe aus, mußte aber ihre Thätigkeit hauptsächlich nur auf die Vergung der theilweise unversicherten Möbel der Miether beschränken, indem das Feuer sehr rasch um sich griff. Das Gebäude war in der Westfälischen Provinzial-Societät versichert.

* Minden, 23. April. [Helbenhat.] In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch sind in dem benachbarten Dorfe Hahnen 3 Wohnhäuser und 1 Scheune eingestürzt worden. Die Gebäulichkeiten waren versichert, die größtentheils mit verbrannte bewegliche Habe der Einwohner aber nicht, und so ist der Schaden sehr beträchtlich. Bei dem Brande wurde eine Helbenhat ver- richtet, die ein öffentliches Lob verdient. Als nämlich über einem der mit Stroh gedeckten Häuser schon längst die Flammen loderten und das ganze Gebäude ergriffen hatte, erinnerte man sich erst, daß noch die beiden Kinder eines Miethers in der Schlafkammer lagen. Die armen Wärmer schienen gänzlich verloren. Ein junger Mann aber, der erst vor wenigen Wochen vom hiesigen Realgymnasium entlassene Abiturient Friedebert, unter- nahm muthig das Wagemuth, sie zu retten. Er umkleidete sich mit einem durchdrungenen Mantel und drang unter augenchein- lichster Lebensgefahr herab, vor durch Dualm und Feuer, bis er die Kleinen ergreifen und nach überaus gefahrvollem Klettermarck den geängstigten Eltern unversehrt übergeben konnte. Ehre dem wackeren jungen Manne, der sein eigenes Leben daran setzte, dasjenige zweier Kinder zu retten!

* Warstein (Kreis Arnsberg), 26. April. Mittwoch Nach- mittag brach hier im Hause eines gewissen Funke ein größeres Feuer aus, das gegen Abend 8 Uhr derartige Dimensionen an- nahm, daß man an das Niederreißen des Gebäudes gehen mußte. Dabei stürzte nun der massige Schornstein plötzlich ein und überschüttete vier Fabrikarbeiter, von denen einer so schwer verletzt wurde, daß er in das Krankenhaus überführt werden mußte, während die drei anderen mit leichteren Verletzungen davon kamen.

Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verband.

* **Differdingen.** In der Brauntweinbrennerei des Schreiners Peppin entfiand am 11. April eine Feuersbrunst. Der in einem geöffneten Faße enthaltene Brauntwein entzündete sich, infolge dessen das Faß explodirte und der dabeistehende Peppin von der Flüssigkeit getroffen wurde. Zum Glück verlor derselbe die Gefäßgegend nicht und warf sich in einen dabeistehenden mit Wasser gefüllten Behälter. Schaden 300—400 Frcs.

* **Wiltz.** Am 12. April entfiand Feuer in der Behausung des Handelsmanns Rosquin. Nur dem thätigen Eingreifen der Pompiers ist es zu verdanken, daß die anliegenden Gebäulichkeiten verschont blieben. Schaden 1200 Frcs.

* **Fouhren.** Am 13. April brach in den Gebäulichkeiten des Aderers V. Bastendorf Feuer aus, welches das Strohdachwerk und die Fourage gänzlich zerstörte. Schaden 1500 Frcs.

* **Luzemburg.** Auf dem Lagerplatze des hiesigen Güterbahnhofs verbrannten am 17. April 19 Fässer Theer, 3 Faß Petrol und 2 Maßfassen Säure im Werthe von 250 Frcs. Dem Eisenbahnpersonal, sowie dem Personal des Bahnhofs gelang es die noch in der Nähe liegenden Güter zu retten.

* **Luzemburg.** Am 19. April entfiand in einem Zimmer des von den Geschwistern Scharf bewohnten Hauses Feuer, das jedoch auf seinen Heerd beschränkt wurde. Schaden 400 Frcs.

* **Willingen.** In der Nacht vom 20. April wurden die isolirten Gebäulichkeiten des Müllers Leichter durch Feuer zerstört. 600 Büden Boh, verschiedenen Personen zugehörig, wurden ein Raub der Flammen. Schaden 16 000 Frcs.

* **Hessingen.** Einige Kinder machten am 21. April in dem Garten des Tagelöhners Pfeffer Feuer, welches sich einem Schuppen mittheilte, worauf 4 Wohnhäuser ergriffen und in kurzer Zeit nebst Dependenzien zerstört wurden. Dem thätigen Eingreifen der Pompiers von Fels sowie der Einwohnerkraft konnte das Feuer an einem noch weiteren Umsichgreifen verhindert werden. Die Benachtheiligten erleiden einen Schaden: Pfeffer 1200 Frcs., Frank 400 Frcs., dieselben sind nicht versichert. Gregorius 5300 Frcs. und Altmann 7600 Frcs. Dieselben sind bei der Gesellschaft Ass. g. de Bruxelles versichert.

Waldbrände. Zu Contorn wurden am 19. d. in einem der Eisenbahn nahe gelegenen Walde das Laub und Gras auf mehreren Hectaren vom Feuer zerstört. — Durch Unvorsichtigkeit einiger Arbeiter entfiand in einer auf dem Banne von Derenbach gelegenen Lohbude Feuer, welches sich auf 50 Are ausdehnte; Schaden 500 Frcs. — Am 22. April wurden in einem Walde der Gemeinde Echternach 9 Hectares durch Feuer zerstört. Der 78jährige W. Schaby, welcher der erste zur Stelle war, wurde von den Flammen eingeschlossen und fiel ohnmächtig zusammen. Zum Glück konnte derselbe noch rechtzeitig von den herbeigeeilten Personen gerettet werden. Schaden bedeutend. — Zu Differdingen wurden am 19. April cr. 50 bis 60 Are Wald durch Feuer eingeäschert, während am selben Tage ca. 50 Are auf dem Banne von Eijchen durch einen Waldbrand zerstört wurden. — Am 17. d. verbrannten zu Holscheid 20 Are des dem Aderer Müller zugehörigen Waldes. — In dem Gemeindefalde von Fouhren wurden am 21. April 20 Are und am selben Tage in einem Walde von Niederbessingen 6 Morgen durch Feuer eingeäschert. Schaden bedeutend. — Am 20. d. M. wurden auf dem Banne Gischdorf 25 Are Lohbude durch eine Feuersbrunst zerstört. In einer verschiedenen Personen zugehörigen Lohbude, gelegen auf dem Banne Draufeldt wurde am 22. d. M. über ein Hectar durch Feuer vernichtet. — Am 22. d. M. wurden in einer dem Tagelöhner N. Ant zugehörigen, auf dem Banne Heisdorf gelegenen Tannenpflanzung ca. 10 Are total zerstört.

* **Dübelingen.** Am 22. April entfiand in dem Strohdachwerke des dem Unternehmer N. Homelius zugehörigen Wohnhauses eine Feuersbrunst, welche jedoch, ehe bedeutender Schaden entstanden, gelöscht worden war.

Aus Brzesk bei Bies OS., 21. April, wird der „Schlef. Volksztg.“ geschrieben: 16 Befehlungen, davon nur 2 versichert, sind binnen 2 Stunden ein Raub der Flammen geworden. Bei der herrschenden Dürre und heftigen Winde griff das Feuer mit rapider Schnelligkeit um sich. Als die Feuerpompfen anlangten, war nichts mehr zu retten.

* Aus Hünrath (Baden) wird geschrieben: Am 15. d. ist unser Ort von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden. Es brannten trotz angestrebter Arbeit der Feuerwehren 16 Gebäude nieder. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

* **Wien.** 22. April. Der Markt Loosdorf an der Westbahn ist gestern zum großen Theile abgebrannt. Obgleich von St. Pölten und anderen nahen Orten sofort Löschtrains abgingen, konnte doch bei dem herrschenden Winde ein Umsichgreifen des Feuers nicht verhindert werden. Loosdorf zählte mehr als 300 Häuser.

* **Wien.** 24. April. Gestern, 2 Uhr Nachmittags, kam in Unter-Lamowitz (Mähren) ein Schadenfeuer zum Ausbruch. Der Schaden ist bedeutend, das Feuer sehr groß, da meist die ärmere Volksklasse betroffen wurde.

— Ueber eine große Feuersbrunst, welche in der Nacht auf Sonnabend das Städtchen Wijnitz am Czernomoz zerstört hat, wird der „W. A. Z.“ aus Czernomoz geschrieben: „Nahzu 160 Häuser sind ein Raub der Flammen geworden, sechshundert Familien sind laut amtlichen Berichten obdachlos, was darin seine Erklärung findet, daß in je einem Hause drei, selbst vier Familien wohnten. Als das Feuer Abends 8 Uhr in einem in der Stadt gelegenen Hause ausbrach und sich, vom Winde und durch das trockene Holzwerk genährt, mit solcher Eile fortbewegte, da war an eine Rettung von Hab und Gut nicht zu denken; die aus ihren Häusern Verjagten mußten nur darauf achten, ihr Leben zu schützen. Zwei Menschen kamen in Flammenmeere um; der Schaden und Verlust an Viehställen, Mobilien, Geld und Effecten konnte noch nicht ermittelt werden, beläuft sich indeß sicherlich auf viele Hunderttausende von Gulden, den Schaden an Häusern nicht in Anschlag gebracht.“

* **Bern.** 24. April. Die Ortschaft Nellingen bei Baden (Canton Aargau), etwa 400 Einwohner zählend, ist fast gänzlich abgebrannt.

* **Paris.** 23. April. Gestern Morgen brannte in Roubaix die große Spinnerei von Leucomont-Descombes vollständig ab, wobei auch die Buden des in der Nähe gelegenen Jahrmarktes von den Flammen ergriffen wurden und 20 derselben niederbrannten. In einer derselben befand sich eine Menagerie. Drei Löwen und ein Bär, die ein furchtbares Gebrüll erhoben, verbrannten lebendigen Leibes.

* **London.** 24. April. Heute Morgen gerieth ein großes Oel- und Harzwaarengeschäft in der City in Brand, bei welchem der Eigenthümer Henry Ghandler mit Frau und einem Kinde umliefen, während seine Schwägerin und drei andere Kinder erbeblich verletzt wurden. Letztere, die Schwester der Frau, stand am Fenster des zweiten Stockes, warf ein Bett hinaus, und als dies von der Menge hingehalten ward, ließ sie zwei Kinder mit Gesicht darauf hinunterfallen. Das dritte Kind aber schlug gegen das Gefäßstüßbild mit dem Kopfe auf, und als sie selbst zuletzt nachsprang, brach sie das Rückgrat. Das Feuer soll durch eine Gasexplosion veranlaßt worden sein. Die verbrannten Leiche des Eigenthümers ward mit der Leichschachtel in den Händen aufgefunden.

* [Theaterbrand.] In Nîmes (Frankreich) ist das Theater Concert de la Renaissance am 21. d. M. vollständig abgebrannt. Das Feuer brach des Morgens um 5 Uhr, wie man annimmt, auf der Bühne aus; um 9 Uhr war man Herr des Brandes. Nichts wurde gerettet, aber auch niemand an Leib und Leben beschädigt.

Verschiedenes.

* [Die Feuerwehr als Reclame.] Zu welchen Dingen eine freiwillige Feuerwehr gut sein kann, das zeigt folgendes Inserat aus dem „Raumburger Kreisblatt“, welches wir nachstehend ohne weitere Bemerkung abdrucken.

Die neue F. Z. Feuerwehr in Rösen.

Rün endlich wirds, es ist nun durchgedrungen!
Ich freue mich, 's find lauter stramme Jungen!
Die sich freiwillig zu dem Dienst gestellt.
Nur Eins fehlt noch, es fehlt noch sehr viel Geld!
Ich wär ich reich, ich würde alles spenden —
Ich gäbe viel — ich gäb' mit vollen Händen;
Doch bin ich arm jetzt wie 'ne Kirchennauss! —
Stellt auf den Kopf mich und es fällt nichts raus: —
Doch nur an Euch liegt's, meine Hochverehrten,
Es könnte ja bei mir noch alles werden,
„Reigt Ihr mir gütlich Eure Huld und Gunkst!“
Ich gebe mir ja stets die größte Mühe,
Denn alle Jahre nach Paris ich ziehe,
Und komme mit dem Reuß'n stets nach Haus!
Braucht nicht nach Leipzig, nicht nach N. zu reisen,
Kommt nur zu mir, ich werd' es Euch beweisen,
Dass man in Rösen auch was richtiges kann!
„Dafür ist meine Frau!“ — und ich ihr Mann!
Und billig, billigt soll die Lösung sein,
Kommt nur zu mir, wie wird sich dann noch freun
Die Feuerwehr! wenn ich ihr dann kann sagen
Da hier! — Kling, kling! das hab' ich rausgeschlagen!“
Hochachtung

Carl Müller, Buchgeschäft in Rösen.

Hüte, Modewaaren, Schmuck, alles neu eingetroffen.
So geschehen zu Raumburg, 25. März 1885.